

Mehr Substanz, **bitte!**



Dr. Barbara Müller

America First – Gibt es Bereiche, in denen das zutrifft? Nach dem ständigen Wettrennen der Dentalhersteller um die kleinste Feilensequenz entwickeln Vorreiter in Sachen radikaler Ideen in Kalifornien gerade konsequent die „Kein-Feilen-Technik“: Eine mit Unterdruck arbeitende, teure Hochleistungsmaschine, die selbst feinste Seitenkanäle reinigen soll. Genau wie so mancher Patient träumte schon vor Jahren der Schweizer Prof. Dr. Adrian Lussi von einer nichtinstrumentellen Technik (kurz: NIT). Dabei sollen mittels Vakuumpumpe Kavitationsblasen erzeugt werden, die beim Implodieren sowohl die Reinigung als auch die Verteilung des Füllungsmaterials übernehmen. Auf einem ähnlichen Prinzip beruht heute noch die Wirkungsweise moderner Ultraschallreinigungsgeräte. Die damalige Vision hat es bislang zwar nicht in die Endo-Praxen geschafft, doch das könnte sich bald ändern. Eine Alternative zur klassischen Instrumentierung wäre so gesehen ein echtes Novum. Oder, um es mit dem berühmten Kobold Pumuckl zu sagen: Schwupps, schon ist die Feile weg ...

Wie bei jüngsten politischen Entwicklungen sollte man dennoch kritisch hinterfragen, wenn gewisse Strömungen aus den USA nach Europa schwappen. Bestimmend für den Erfolg der „vollautomatischen Aufbereitung“ ist vor allem, was am Ende dabei reinkommt: Selbst perfekte Löcher wie im Schweizer Käse lassen sich nicht immer perfekt obturieren. Zur langfristigen Versiegelung braucht es vor allem ein flexibles Material, welches sich gut im weitverzweigten Kanalsystem verteilt. Der Schweizer Dentalspezialist COLTENE beispielsweise bietet mit

GuttaFlow bioseal ein 3-in-1-Obturationsmaterial an, das bei Raumtemperatur fließfähige Guttapercha mit entsprechendem Sealer und Biokeramik kombiniert. Dank seiner thixotropen Eigenschaften dringt Guttapercha im Gegensatz zu zähem Zement fast automatisch in wenig zugängliche Bereiche ein. Gleichzeitig ist der biokompatible Werkstoff volumenbeständig, hält den Bedingungen im Wurzelkanal über Jahre hinweg stand und bietet die Freisetzung von Hydroxylapatit, wenn Reparieren angesagt ist. Hightech kann also sowohl bei der Aufbereitung als auch bei der Wahl der Abfüllungsmaterialien eine Rolle spielen. Einen ganz pragmatischen Ansatz verfolgt übrigens Dr. Antonis Chaniotis aus Athen: Ohne teures Equipment erzeugt er den nötigen Unterdruck zur Füllung des Kanals mit einer einfachen endodontischen Absaugkanüle. Zur luftdichten Versiegelung genügt ein temporärer Deckel aus lighthärtendem Material. Das Ergebnis ist eine sichere dreidimensionale Füllung der anatomischen Struktur. Egal, wie aufwendig oder trickreich Sie persönlich derzeit arbeiten, es lohnt sich, die neuesten Ansätze in der Endodontie im Auge zu behalten. Ein genereller Feilenverzicht ist bei der Komplexität von Wurzelkanälen sicherlich so bald nicht möglich, dennoch: Offenheit gegenüber Neuem und Unbekanntem könnte nicht nur den Praxisalltag neugestalten.

Eine inspirierende Lektüre und allzeit gutes Gelingen wünscht Ihnen

Dr. Barbara Müller
 Manager Business Unit COLTENE Endo

Dr. Barbara Müller
 [Infos zur Autorin]

